

< CIRCUITO_BERLÍN 012 >

www.circuitoberlin012.com

Eine Ausstellung der Botschaft von Spanien, unter Beteiligung von spanischen Künstlerinnen und Künstlern aus Berlin, kuratiert von Marisa Maza.

Teilnehmende KünstlerInnen:

Chema Alvargonzález, Sergio Belinchón, Libia Castro y Ólafur Ólafsson, Jorge Conde, Eli Cortiñas, Félix Fernández, Pablo Genovés, Cristina Gómez y Wolfgang Mayer, Invalid Address, Antón Lamazares, Laramascoto, Noemi Larred, Mar Martín, Connie Mendoza, José Noguero, Simón Pacheco, PSJM, Tere Recarens, Lorenzo Sandoval, Andrés Senra, David Trullo y Ignacio Uriarte

von 30. Juni bis 10. August 2012 im Spanischen Kulturinstitut Berlin Instituto Cervantes

Pressedossier

Eine Ausstellung der:



BOTSCHAFT VON SPANIEN

Botschaft von Spanien

Mit dem Ziel, die zeitgenössische Kunst Spaniens im Ausland zu fördern, startete die Botschaft von Spanien im vergangenen Jahr eine Ausstellungsreihe zu den Arbeiten der in Berlin lebenden spanischen Künstler. Berlin hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer Referenz in der Kunstwelt entwickelt, insbesondere als Lebensraum von Künstlern, die hier eine Quelle der Inspiration und eine Plattform für den multidisziplinären Austausch finden.

Dieses Mal möchten wir die Arbeiten von Künstlern einer bereits etablierten Generation präsentieren, die seit fast zwei Jahrzehnten in Berlin leben. An deren Werken ist die Prägung der Wandlungsprozesse dieser Stadt deutlich wahrzunehmen.

Im vergangenen Jahr starteten wir diese Ausstellungsreihe spanischer Künstler, die in Berlin leben, mit der Schau DESTINO:BERLIN, welche großes Interesse beim Publikum und den Kulturinstitutionen dieser Stadt weckte. In diesem Jahr präsentieren wir mit der Ausstellung <circuito_berlin 012> weitere Facetten dieser fruchtbaren Koexistenz. Die Künstlerin Marisa Maza, Kuratorin dieser Schau und selbst seit über 20 Jahren in Berlin lebend, fokussiert ihr Ausstellungskonzept auf die Eigenschaften dieser Stadt, Künstler und ihr Werk zu stimulieren und zu beeinflussen.

Die Auswahl der Arbeiten der 15 spanischen Künstler, in der fast alle Sparten der Bildenden Künste zu finden sind, zeigt deutlich die Spuren des Zusammenlebens in Berlin. Sie offenbart die Fülle der Reize, mit denen diese Stadt die Schöpfungsarbeit der Künstler beeinflusst sowie die Interaktion zwischen Künstlern unterschiedlicher Nationalitäten.

Der Austausch von Wissen und Erfahrung steigert die Mobilität der Künstler. Sie bewegen sich im europäischen Raum, um Bindungen, die in dieser Stadt entstanden sind, zu stärken und zu vertiefen. Durch diese Ausstellung, die den Einfluss der Stadt auf den kreativen Prozess darlegt, beabsichtigt die Botschaft von Spanien nicht nur unsere Kultur im Ausland zu präsentieren sondern der Stadt Berlin und seinen Bürgern, die täglich den europäischen Gedanken leben, unsere Dankbarkeit und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

S.E. Pablo García-Berdoy

Botschafter von Spanien

< CIRCUITO_BERLÍN 012 >

www.circuitoberlin012.com

Eine Ausstellung der Botschaft von Spanien, unter Beteiligung von spanischen Künstlerinnen und Künstlern aus Berlin, kuratiert von Marisa Maza.

Eröffnung Freitag, **29. Juni 2012 um 19:30 h**

AUSSTELLUNGSORT: **Instituto Cervantes, Berlin**
Rosenstr. 18-19, D-10178 Berlin

LAUFZEIT: 30. Juni – 10. August 2012 (Mo-Fr von 12 h bis 19 h)



Marisa Maza. Die Bronzeskulptur von Karl Marx/Friedrich Engels. 2008 Winter.

< **circuito_berlin 012** > ist eine Ausstellung der Botschaft von Spanien, kuratiert durch die Künstlerin Marisa Maza. Sie richtet ihr Augenmerk auf die Spuren und Transformationsprozesse in den Werken spanischer Künstler, die während der letzten 15 Jahre durch ihren Alltag in Berlin geprägt wurden. Die Globalisierung lässt die Entfernungen kürzer werden und die kulturellen Codes gleichen sich zunehmend an. Auf dieser Bühne sieht sich Berlin als ein künstlerisches Experimentierfeld, wozu auch der kulturelle Stellenwert der Stadt, der Einfluss ihrer jüngsten historischen Vergangenheit im deutsch-europäischen Kontext und die Nähe zu den ehemaligen „Ostblockstaaten“ beiträgt. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Berlin ein Teil der spanischen Emigrationsgeschichte der 1960er und 1970er Jahre ist. All dies hinterlässt seine Spuren bei den in Berlin lebenden spanischen Künstlern, beeinflusst ihr künstlerisches Schaffen und wird durch sie in konzeptueller, abstrakter und performativer Form aufgegriffen.

< **circuito_berlin 012** > bietet den ausgestellten Werken den Raum, für einen Moment auf dieser künstlerischen Reise innezuhalten und sich dem Betrachter zu präsentieren. Die Arbeit der 15 spanischen Künstler hat "circuitos" in Bewegung gesetzt, die auf unterschiedlichen Ebenen eng miteinander verwoben sind: die Spuren der in der Stadt gemachten Erfahrungen im individuellen Werk; die Mitgestaltung der Berliner Kunstlandschaft durch die Präsenz spanischer Künstler während der letzten Dekade; und die Rückwirkung dieser Arbeiten auf künstlerische Positionen in Spanien selbst. Diese ineinander greifenden Kreisläufe transnationaler Kunstproduktion sind eng verbunden mit den gegenwärtigen ökonomischen Transformationen in Europa, die die Arbeitsbedingungen und Biographien von Künstlern im Kontext knapper Mittel und neuer kultureller Herausforderungen prägen.

Die Medien der **15 KünstlerInnen** umfassen: **Photographie** (Pablo Genovés, Sergio Belinchón, Mar Martín, Connie Mendoza); **Installation** (Chema Alvargonzález, Libia Castro & Ólafur Ólafsson, Cristina Gómez Barrio-Wolfgang Mayer/Discoteca Flaming Star, Noemi Laredo, José Noguero und Ignacio Uriarte); **Malerei** (Antón Lamazares); **Collage-Video** (Eli Cortiñas); **Zeichnungen** (PSJM) und **Raumarchitektur** (Lorenzo Sandoval). Zur Ausstellung gehört ein Projektionsraum "MONOCANAL_a la carta" sowie ein Rahmenprogramm mit Vortrag, Video-screening und einer Performance.

MONOCANAL_a la carta: Sergio Belinchón, Jorge Conde, Félix Fernández, Irene Pascual-Invalid Address, Laramascoto, Simón Pacheco, Tere Recarens, Andrés Senra und David Trullo

PROGRAMM:

VIDEOSCREENING: Kollektiv ZZZ zeigt: "open call: BERLIN-BERLIN" (6. Juli, 19 h bis 21h)

VORTRAG: "Berlín, entre las apariencias" von Dr. José María Durán (9. August, 19 h bis 21h)

PERFORMANCE: Not Gentileza & Not Discoteca Flaming Star (9. August, 19 h)

Kontakt: Marisa Maza, Kuratorin der Ausstellung, e-mail: maza.marisa@berlin.de / Irene Altaíó Carné, Koordinations- und Ausstellungsassistenz, e-mail: irenealtaio@hotmail.com

Eine Ausstellung der Botschaft von Spanien in Berlin, Lichtensteinallee 1_D-10787 Berlin

Gespräch zur Ausstellung <circuito_berlin012>

Antje Weitzel: Seit mehr als zehn Jahren wird Berlin als einer der international wichtigsten und attraktivsten Produktionsstandorte für Gegenwartskunst gehandelt und unter diesem Label vermarktet, wie zuletzt im Rahmen der sogenannten Leistungsschau „Based in Berlin“. Diesem erneuten Versuch, den Berlin Mythos festzuschreiben, folgte ein Aufschrei der Kulturproduzenten und eine kulturpolitische Debatte über die realen Produktions- und Lebensbedingungen der in Berlin ansässigen Künstler unter dem Titel „Haben und Brauchen“. Noch finden Künstler günstige Ateliers und gute Ausstellungsmöglichkeiten in der Metropole, doch der Luxus billigen Arbeits-, Ausstellungs- und Lebensraums schwindet zunehmend. Zum ersten Mal ist 2012 der Wohnungsleerstand in den Bezirken auf weniger als 5 % gesunken, im Zentrum ist er quasi gleich null, dafür werden auf den letzten Brachen Townhouses hochgezogen. Diese Verdrängungsprozesse gab und gibt es in allen europäischen und globalen Metropolen in unterschiedlichem Maß, nur dass Berlin weiterhin von seinem Ruf als „Freiraumlabor“ zehrt. **Mit welchen Erwartungen sind die Künstler in Deiner Ausstellung aus Spanien nach Berlin gekommen? Wie begegnen sie der Stadt? Wie verorten sie sich?**

Marisa Maza: Die KünstlerInnen der Ausstellung <circuito_berlin 012> sind schon seit mehreren Jahren in Berlin tätig. Sie gehören zu denjenigen spanischen Bürgern, die während der letzten 15 Jahre gekommen sind, als der Hype um Berlin zwar schon eingesetzt hatte, die spanische Emigration aber noch nicht so stark war wie in den letzten beiden Jahren aufgrund der ökonomischen Krise. Die taz schrieb kürzlich, dass sich die Zahl derjenigen, die innerhalb eines Jahres von Spanien nach Berlin ziehen, während der letzten zehn Jahre mehr als verdoppelt hat (taz 07.05.2012). Und der Tagesspiegel berichtet von derzeit 8500 in Berlin gemeldeten Spaniern, wobei allein 2011 mehr als 3000 neu in die Stadt gezogen sind (Tagesspiegel 11.03.2012).

Allerdings sind die Biographien der hier präsentierten KünstlerInnen, die ihre künstlerische Verortung in der Stadt prägen, sehr unterschiedlich. Für die Jüngeren haben institutionelle Aspekte, z.B. das Erasmus-Studium an der Kunsthochschule Weißensee, der Universität der Künste, oder der Berliner Technischen Kunsthochschule (btk) eine wichtige Rolle gespielt, um nach Berlin zu gehen. Unter der älteren Generation haben sich ebenfalls einige an den Berliner Universitäten weiterqualifiziert, z.B. durch ein Postgraduierten- oder Master-Studium, andere sind mit Stipendien aus Spanien gekommen. Schließlich gibt es eine dritte Gruppe, die bereits als etablierte KünstlerInnen nach Berlin gekommen sind, um gezielt ihre Karriere außerhalb von Spanien aufzubauen bzw. zu internationalisieren.

Noch vor einigen Jahrzehnten, während der 1970er und 1980er Jahre, wären diese KünstlerInnen dabei wohl nach New York, Paris oder London gezogen. Während der 1990er und bis Mitte der 2000er Jahre hat sich dann Berlin aber auch in Spanien einen Ruf als „Freiraumlabor“ erworben. Die Stadt hat, unter anderem aufgrund seiner „billigen Mieten“, das Image, eine Plattform für Kulturproduzenten zu sein. Freiflächen und verlassene Gebäude, wie z.B., ehemalige Kasernen, verlassene Krankenhäuser, der stillgelegte Flughafen Tempelhof bieten – wenn auch nur temporär – besondere Möglichkeiten zur Aneignung und aktiven Transformation. Dies hat Berlin auch für spanische Kunstproduzenten attraktiv gemacht.

Alle KünstlerInnen der Ausstellung haben sich mit ihrer jeweiligen Biographie in die Stadt eingeschrieben und umgekehrt. Jede/r von ihnen hat spezifische Räume für die eigene künstlerische Produktion und den individuellen Lebenszusammenhang gefunden – oder auch mit internationalen KollegInnen neue Projekte und Initiativen gegründet, wie z.B. Altes Finanzamt (Lorenzo Sandoval), Invaliden1 (u.a. Sergio Belinchón), GlogauAir (Chema Avargonzález), etc. Andere KünstlerInnen haben sich über Berlin hinaus orientiert und ihre Produktion primär außerhalb der Stadt bzw. Deutschlands gezeigt: Die große Internationalität in der Berliner Kunstszene geht nicht nur mit kreativem Potenzial und Freiräumen einher, sondern sie macht die Präsenz der individuellen Arbeit, aufgrund der täglich wachsenden Konkurrenz durch andere KünstlerInnen, auch kompliziert. Für die internationale Wahrnehmung wirkt das, was in Berlin konzipiert und produziert wird, attraktiv. Im Rahmen von Workshops, Ausstellungen, Projekten, und Vorträgen wird diese Kunstproduktion nach Spanien zurücktransportiert und weitergegeben, und erhält so eine Vorbildfunktion für die nachwachsende Generation.

AW: Identitätsfragen scheinen im globalen Kunstkontext zunehmend unwichtig. Die Herkunft eines Künstlers interessiert meist nur noch als Funding-Tool. Mobilität ist zudem ein Schlüsselfaktor um am Kunstmarkt zu reüssieren. Angesichts sich mehr und mehr angleichender kultureller Codes ist es absurd, Kunstproduktion unter eine nationale Klammer zu fassen. Dagegen versuchst Du, die versammelten künstlerischen Positionen unter eine konzeptuelle Klammer zu stellen, in deren Zentrum die Stadt selbst steht. **Wie siehst du die Wechselwirkung zwischen der Stadt und der individuellen künstlerischen Arbeit?**

MM: Die Idee, eine Ausstellung zu organisieren, die spanische KünstlerInnen in Berlin repräsentieren soll, geht auf eine Nachfrage der Botschaft von Spanien zurück. Als Künstlerin war meine erste Reaktion, dass die geteilte Herkunft für künstlerisches Arbeiten oder auch in anderen Lebensbereichen immer unwichtiger wird. Im Kontext globaler Verflechtungen geht es ja ständig darum, die eigene nationale oder lokale Herkunft zu vergessen, zu negieren, mit anderen Zugehörigkeiten zu vermischen oder andere Identitäten zu verstärken. Gleichzeitig sehe ich, gerade angesichts der jüngsten ökonomischen Veränderungen in Europa, wie präsent nationale Grenzziehungen in diesem Diskurs über Zugehörigkeit wieder werden. Auch gehen Globalisierungsprozesse immer mit neuen Grenzziehungen einher, nationale Referenzen verlieren da nicht unbedingt an Gewicht und Wirkmächtigkeit.

Persönlich war es für mich wichtig, in diesem Ausstellungsprojekt zu untersuchen, wie Spuren intellektueller Prozesse und biographischer Lebenserfahrungen der KünstlerInnen in das künstlerische Werk hineinwirken und dieses transformieren. Bedenkt man darüber hinaus, dass künstlerische Produktion immer ein Katalysator sozialer und politische Prozesse ist – und umgekehrt –, stellt sich bei jeder der präsentierten Arbeiten die Frage, wie sich die Auseinandersetzung mit Berlin als einem spezifischen künstlerischen Produktionskontext in die Arbeitsprozesse und die daraus hervorgehenden Produktionen eingeschrieben hat. Aus dieser Betrachtung heraus werden thematische Linien in den versammelten Arbeiten sichtbar:

Die Arbeiten kreisen um die Konstruktion und Repräsentation politischer und sozialer Räume sowie um ökonomische Dynamiken und Transformationsprozesse. Libia Castro und Ólafur Ólafsson hinterfragen konventionelle politische Raum- und Grenzziehungen, Chema Alvargonzález deren (teils imaginierte) Überwindung im Zuge nomadischer Lebensstile. Cristina Gómez Barrio-Wolfgang Mayer (discoteca flaming star) thematisieren die Begegnungen verschiedener kultureller Identitäten und Repräsentationsformen im urbanen Raum als eine Art deutsch-spanischer „Folklore“. José Noguero inszeniert das Wechselspiel zwischen „fiktiven“ und „realen“ Räumen.

Andere Arbeiten spielen mit den Möglichkeiten und Grenzen von Bild-Räumen, die sie aus gefundenem Material, Büchern (Eli Coriñas) oder auch Postkarten (Pablo Genovés), die von Flohmärkten stammen, generieren, während Antón Lamazares die Oberflächen der Stadt mit den Mitteln der Malerei in „Erinnerungen“ transformiert. Gefundenes und historisches Bildmaterial spielt auch eine Rolle in den Arbeiten von Sergio Belinchón und Ignacio Uriarte. Belinchón nutzt Filmmaterial aus den 1960er Jahren, das einen Tag vor der Schließung einer Filiale der Firma AEG aufgenommen wurde und das den Arbeitsalltag der Firma in nostalgischer Weise „nachstellt“. Unter Rückgriff auf historische Bild- und Formsprache betrachtet Ignacio Uriarte Prozesse der „Normierung“ und ihren Niederschlag in der Schriftkultur. Aktuelle ökonomische Dynamiken und Prozesse im urbanen Raum stehen schließlich im Mittelpunkt der Werke von PSJM und Noemi Lared. Während PSJM mit ihren Grafiken Fragen nach wirtschaftlicher Hegemonie und Konzernpolitik im globalen Kontext aufwerfen, befasst sich Noemi Lared mit urbanen Verdrängungsprozessen und Entwicklungen, die sich am Beispiel von Kleingartenkolonien ablesen lassen.

AW: Woher kommt der Titel <circuito_berlin012>? Als Bild dafür hast du die urbane Komposition einer sozialistischen Skulptur, eines Riesenrads und des Berliner Fernsehturms gewählt. **Kannst du erläutern, wie diese Elemente zusammenhängen und was sie mit einem Stromkreislauf zu tun haben?**

MM: Der Titel <circuito_berlin012> und das Konzept der Ausstellung sind parallel entstanden und damit im Wechselspiel zu sehen. Mein Ausgangspunkt war, dass unterschiedliche Ebenen und Aspekte der Kunstproduktion zwischen Berlin und Spanien ineinander greifen und in der

Ausstellung in dieser Wechselwirkung betrachtet werden sollen. Dabei stehen drei Aspekte im Vordergrund: Zum einen die Spuren der in der Stadt gemachten Erfahrungen im individuellen Werk der KünstlerInnen. Zum anderen die Präsenz spanischer KünstlerInnen, die zur Mitgestaltung der gegenwärtigen Berliner Kunstlandschaft beigetragen haben. Und schließlich die Tatsache, dass die in Berlin entstandenen Arbeiten auf künstlerische Positionen in Spanien selbst zurückwirken.

Das Bild des „circuito“, also eines Stromkreislaufs, steht dabei sinnbildlich für diese ineinander greifenden Dynamiken transnationaler Kunstproduktion. Für die Ausstellung wird quasi kurz „der Schalter umgelegt“, so dass eine Art Momentaufnahme der Bewegung und Reise entsteht, auf der sich die hier ausgestellten KünstlerInnen befinden. Über den individuell-biographischen Moment hinaus war mir wichtig, dass alle hier gezeigten Arbeiten vor dem Hintergrund gegenwärtiger ökonomischer Transformationen in Europa zu verstehen sind, welche sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die Biographien der KünstlerInnen im Kontext knapper Mittel und neuer kultureller Herausforderungen prägen. Diesen größeren politischen und ökonomischen Aspekt transportiert daher auch das von mir gewählte Bild: Es wurde im Winter 2008 aufgenommen, als sich der Palast der Republik gerade noch im Abriss befand. Die Bronzeskulptur von Karl Marx und Friedrich Engels – die wie der Palast der Republik an eine bestimmte politische Zeit erinnert, und im Rahmen der Neugestaltung des Alexanderplatzes um 80 Meter versetzt wurde – steht in einer historischen Momentaufnahme sowohl einem Riesenrad als auch dem Fernsehturm gegenüber, die symbolisch für gegenwärtige Transformationen des urbanen Raums als auch für die Konsumorientierung und ökonomische Dominanz in der gegenwärtigen Gesellschaft zu sehen sind. Das gewählte Bild steht für eine Mischung also aus politischen Erinnerungen und Neudefinitionen, ebenso wie die Wirkmächtigkeit des urbanen Raums auf individuelle Biographien und die Omnipräsenz ökonomischer Kräfte. Themen die wie bereits erläutert auch in den ausgewählten Arbeiten wiederzufinden sind und diese miteinander vereinen.

KÜNSTLER

Chema Alvargonzález	5
Sergio Belinchón	6
Libia Castro & Ólafur Ólaffson	7
Eli Cortiñas	8
Pablo Genovés	9
Discoteca Flaming Star (Cristina Gómez & Wolfgang Mayer)	10
Antón Lamazares	11
Noemi Larred	12
Mar Martín	13
Connie Mendoza	14
José Noguero	15
PSJM	16
Ignacio Uriarte	17
Lorenzo Sandoval (Raumarchitektur)	18

Chema Alvargonzález

Reise auf Abwegen

Die Erforschung des Weges, der Fortbewegung und der Bewegung im Allgemeinen bildet eine der Konstanten im Werk von Alvargonzález. Die Reise wird sowohl physisch als auch metaphysisch zu einem Weg der Erkenntnis und einer Quelle der Erfahrung.

Alvargonzález versteht Bewegung als einen Teil des menschlichen Wesens, der sich bildlich gesprochen in ein ständiges Kommen und Gehen übersetzen lässt, auf der Suche nach der Vervollständigung des Seins in der Zeit.

Eine Reise, die auf die fortwährende Transformation des Menschen verweist, auf das nomadische Wesen der Ideen, auf die Dekonstruktion der philosophischen Grenzen. Eine Reise zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem, zwischen Realem und Irrealem. Eine Reise auf Abwegen, die uns zum Unbekannten und den Tiefen des Seins führt. Eine innere und äußere Reise – zu Land, zu Wasser und in der Luft –, dargestellt durch Karten, Autobahnen, Brücken, Schienen, Koffer, Wolken, Flughäfen, Flugzeuge, Schiffe ... In seinen Notizheften und Schiffstagebüchern, Bildern, Skulpturen und Installationen hat alles seine Gültigkeit.

Alte Koffer, Trugbilder, Kartons voller Überraschungen, Alben mit Erinnerungen, die Spiegel und Beleuchtungselemente enthalten. Gepäckstücke, die die Zeit, den Tod, die Erinnerung heraufbeschwören – stets verwandelt durch die im Spiegel verzerrte Wirklichkeit. Es sind Spiegelungen der Seele und einer Realität, die vor uns flieht, wie ein Paradox zwischen Möglichem und Unmöglichem.

Ariadna Mas



Movimientos en el espacio público II, 2001

Koffer, Beleuchtung, Spiegel und Duratrans
70 x 42 x 22 cm

CV

Jerez de la Frontera, 1960 - Berlín, 2009
www.chemaalvargonzalez.com

Fundador de la residencia de artistas GlogauAIR.

Estudió en Barcelona y se trasladó a Berlín a finales de los ochenta para finalizar los estudios de Bellas Artes / Multimedia en la Hochschule der Künste U.d.K, Berlín (con la profesora Rebecca Horn).

Exposiciones Individuales (selección)

2011 *Mehr Licht*, Arts Santa Mònica, Barcelona. **2009** *Chema Alvargonzález*, Galería Can Mora de Dalt, Barcelona. **2008** *Ahora*, Galería Juan Silió, Santander. **2007** *El tiempo que ilumina*, Galería Vanguardia, Bilbao. **2006** *Qué bola*, Galería Oliva Arauna, Madrid; *El paseo invisible*, Galería Carles Taché, Barcelona.

2005 *Sobre la navegación*, Galería Fernando Silió, Santander. **2004** *De lo visible y lo invisible*, Galería Babelos, Vigo. **2003** *Del azar en el espacio*, Museo de Navarra; *Palabras corpóreas*, CAC Málaga. **2002** *Imágenes de luz*, Galería Vanguardia, Bilbao; *www.puntosdeluz.net*, Instalación Caixa Forum, Barcelona; *La herida de la ausencia en la memoria*, Galería Carles Taché, Barcelona. **2001** *Reflejos de ciudad*, Galería Artinprogress GmbH, Berlín.

Sergio Belinchón

Sergio Belinchón sammelt 'found footage' alte, gefundene Super-8-Filme, die er auswählt und zusammenschneidet, um die Geschichten zu erzählen, die ihn interessieren. Das Ergebnis seiner letzten Arbeiten ist die Serie *Take 1*. Ausgangspunkt dieser neuen Arbeit sind die Amateurfilme eines anonymen Regisseurs, anhand derer Belinchón die Welt des Kinos unter die Lupe nimmt. Mithilfe einer kühlen, gleichsam wissenschaftlichen Montage ist ein Video entstanden, das ausschließlich aus den ersten Aufnahmen der gefundenen Filme besteht und sowohl Gelungenes als auch Irrtümer und Fehler bei den Dreharbeiten und der Arbeit der Schauspieler zu Tage fördert – Angestellten eines sie vertretenden multinationalen Konzerns. Entstanden ist eine Reflexion über Arbeitsprozesse und die Art der eigenen Darstellung sowie ein Dokument einer Epoche, die uns gleichermaßen nah und fern ist. Neben der Videoarbeit wird eine Serie von zwanzig Fotos gezeigt, die aus den Filmen stammen und die die unterschiedlichen Klappen der ersten Aufnahme zeigen.



TAKE 1, 2011

20 Fotografien auf Inkjet-Barytpapier / Video
22 x 34 cm / 10'

CV

Valencia, 1971
www.sergiobelinchon.com

Exposiciones individuales (selección)

2012 *TAKE 1*, La Caja Negra, Madrid; Metropolis, Las Naves, Valencia. **2011** *Western*, Diputación de Huesca, Huesca; *Western*, Museu Morera, Lleida. **2010** *The good, the bad and the ugly*, Invaliden1 Galerie, Berlín. **2009** *Metropolis & The Vespa Trip*, Juan Silió, Santander. **2008** *The Sauerkkraut incident*, Invaliden1 Galerie, Berlín; *Western*, Casado-Santapau, Madrid. **2007** *Ciudades efímeras*, Fernando Santos, Lisboa; *Once upon a time...*, Tomás March, Valencia. **2006** *16 proyectos*, ARCO, Madrid; *Foto & Vídeo*, Fernando Santos, Oporto; *Paraíso*, Invaliden1 Galerie, Berlín; *Ciudad*, Fernando Silió, Santander. **2005** *Some space*, Paris Photo, París; *Público*, Distrito Cu4tro, Madrid; *Ciudad*, Paço das Artes, Sao Paulo; *Some space*, Galeria dels Àngels, Barcelona. **2004** *Silos*, Museo Nacional Reina Sofía, Madrid; *Some space*, Künstlerhaus Bethanien, Berlín; *Ciudad*, Centro Cultural Español, Brasilia. **2003** *Ciudad*, Palau de la Virreina, Barcelona; *Paraíso*, Galería Luis Adelantado, Valencia; *Atacama*, Galeria dels Àngels, Barcelona; *Artificio*, Galería La Fábrica, Madrid.

Libia Castro & Ólafur Ólafsson

Your Country Doesn't Exist (YCDE) ist der Name einer Kampagne, die 2003 in Istanbul gestartet wurde. Ein Jahr, das mit Antikriegsdemonstrationen gegen den Einmarsch der USA und ihre Verbündete in den Irak begann. Seitdem wurde das Projekt durch Interventionen in unterschiedlichen internationalen Kontexten und Plattformen weiterentwickelt. Auf diese Weise wird die Botschaft "Your Country Doesn't Exist" (Dein Land gibt es nicht) in zahlreiche Sprachen und Länder der Welt vermittelt. Dabei kommen verschiedene visuelle und andere Medien zur Anwendung: Plakatwände, Radio- und Fernsehspots, Werbeanzeigen, Briefmarken, Wandbilder, Neonschilder, Performances, Videos, etc. In der Ausstellung <circuito_berlín 012> werden zwei ältere und ein neues Projekt gezeigt.



Tvoja zemlja ne postoji (Your Country Doesn't Exist), 2009

3 C-print, Holz-weißen Rahmen unter Glas
26,5 x 39,5 cm

Your Country Doesn't Exist – Do It Yourself, 2011

Federzeichnung und Acryl auf Leinwand / 2 C-print
90 x 120 cm / 10 x 15 cm

Dein Land gibt es nicht (Your Country Doesn't Exist), 2012

Spritzlackiererei
Maße variabel

CV

Málaga, 1970 / Reikiavik, 1973
www.libia-olafur.com

El trabajo de este dúo explora las relaciones existentes entre el arte, la vida cotidiana y diversas cuestiones sociopolíticas, económicas e interculturales. Para ello, colaboran con la población local, con activistas, con quienes toman las decisiones y con profesionales de otros sectores.

Exposiciones individuales (selección)

2012 Under Deconstruction, The National Gallery of Iceland, Reikiavik. **2011/12** Tu país no existe, CAAC Sevilla; Under Deconstruction, Pabellón islandés, 54th Bienal de Venecia. **2011** Constitution of The Republic of Iceland, Hafnarborg Art Center. **2010** Lobbyists, The Living Art Museum, Reikiavik. **2009** Caregivers, Suðsuðvestur, Keflavik; Libia Castro & Ólafur Ólafsson, Galleria Riccardo Crespi, Milán; Libia Castro & Ólafur Ólafsson, Galerie Opdahl, Berlín. **2008** Libia Castro & Ólafur Ólafsson, Galería Adhoc, Vigo; Everybody is doing what they can, Reykjavík's Contemporary Art Museum, Reikiavik; Recent Works, Künstlerhaus Bethanien, Berlín. **2007** Libia Castro & Ólafur Ólafsson, CAC Málaga, Málaga.

Eli Cortiñas

Ein Großteil der künstlerischen Praktiken von Eli Cortiñas kreist um die Idee, das filmische Gedächtnis in Frage zu stellen. Auf der Basis von gefundenem Material kreiert die Künstlerin ein neues visuelles Vokabular, untersucht akribisch die einzelnen Szenen, löst die vorhandenen Erzählstrukturen auf und setzt sie anschließend wieder neu zusammen, um neue Bedeutungen zu erzeugen und neue Assoziationen zu provozieren. [...] Im Vergleich zu Künstlern wie Candice Breitz, Christian Marclay, Pierre Huyghe und Douglas Gordon, die ebenfalls mit gefundenen Materialien gearbeitet haben, liegt Cortiñas' Hauptaugenmerk weder auf einer Auseinandersetzung mit 'dem Kino als Spektakel', noch hat sie ein besonderes Interesse an einer Reflexion über die Populärkultur *per se* oder die Mechanismen und Auswirkungen der Unterhaltungsindustrie. Ihre Faszination für die Grammatik des Kinos und die existentiellsten Dimensionen innerhalb der filmischen Erzählungen ist offenkundig und zeigt sich in der Art, wie sie sich mit dem historischen Vermächtnis ihrer Materialien auseinandersetzt. [...] Zugleich erzeugt Cortiñas in allen ihren Arbeiten ein Gefühl der Identifikation und Entfremdung, wodurch es ihr gelingt, den Betrachter in ein Spiel der inneren Suche, der Mystik und der Abstraktion zu verwickeln.

Auszug aus *The Spectre of Cinema: The Videos of Eli Cortiñas* von Katerina Gregos

Chancen des Intellektuellen zur Gestaltung einer Wirklichkeit, 2011

Tryptich, Part I-III. Collage auf papier
46 x 30 cm, 15 x 21,5 cm, 22,5 x 33 cm (2 Rahmen)



Dear beloved men if fortune knocks at my door..., 2011

Holzrahmen, Holzregal
22 x 28 cm

Entwicklung von Zyklopen in vorstädtischen Prärien II, 2012

Collage auf Papier
29,5 x 21,5 cm

The flawless waltz of the uncandid worker, 2012

Collage auf Papier
31 x 21 cm

Uncanny Home I, 2012

Collage auf Papier
27 x 18 cm

Video FIN, 2010

1 Kanal Video
4' / Loop, Farbe

CV

Las Palmas de Gran Canaria, 1976

Estudios

2001/02 European Film College, Dinamarca.

2003/08 Kunsthochschule für Medien, Colonia.

Premios y becas

2012 Beca Karl Schmidt-Rottluff. **2011** Estudio becado por la Asociación de Arte de Colonia.

2009 Premio de promoción y de fomento de la NRW para Media Art.

Exposiciones individuales

2012 *Neither glance nor glory*, Galería Soy Capitán, Berlín; *Don't call it future m'am!*, Galería Waldburger, Bruselas. **2011** *Street Girls Bringing Sailors In Must Pay In Advance*, Galería Michael Wiesehöfer, Colonia. **2010** *Eli Cortiñas Video Works*, SAC, Tenerife.

Exposiciones colectivas (selección)

2012 *III Moscow International Biennale for Young Art*, Moscú; *58. Internationales Kurzfilm Festival Oberhausen*, Deutscher Wettbewerb; *Paradox - The Limits Of Liberty*, Castrum Peregrini, Amsterdam. **2011** *Neues Rheinland: Postironische Generation*, Museo Morsbroich, Leverkusen.

Pablo Genovés

Ist Erneuerung möglich, wenn die Katastrophe zum Normalzustand geworden ist?

Das Werk von Pablo Genovés umreißt Räume der Aggression, in denen die großen Symbole unserer Kultur auf ihre Widerstandsfähigkeit hin untersucht werden.

Die Bilder haben ihren Ursprung in vorgefundenen Realitäten: alten Drucken und Fotos, die der Künstler bearbeitet, um Territorien des Abschlusses heraufzubeschwören, wo sich das Ende auf das Gedächtnis bezieht und in der Spannung seiner Chronologie entsteht.

Das Unkontrollierbare dringt in unsere Tempel der Repräsentation ein, um eine allseits akzeptierte, vielleicht sogar bejubelte Zerstörung zu inszenieren: eine letzte Umarmung zwischen dem Bestehenden und seinem Vernichter.

Lucía Carballal



La Biblioteca y el Muro, 2012

Digigraphie auf unterschiedlichem Papier
60 x 71 cm

Altar, 2012

Digigraphie auf unterschiedlichem Papier
60 x 48 cm

La Encrucijada, 2012

Digigraphie auf unterschiedlichem Papier
60 x 57 cm

CV

Madrid, 1959
www.pablogenovés.com

Exposiciones individuales (selección)

2012 Galería Pilar Serra, Madrid. **2011** *Latitudes 21*, Fundación Caja Sol, Huelva; Galería ArtNueve, FotoEncuentros 2005, Murcia. **2010** Galería JM, Málaga; Galería Spectrum Sotos, Zaragoza. **2009** Galería Estiarte, Madrid. **2008** Galería ArtNueve, "PAC galerías", Murcia. **2007** Galería Bancelos, Vigo. **2005** París Photo 05, Galería Bancelos, París; Galería Bancelos, Vigo; Galería Javier Marín, Málaga; Galería Antonio de Barnola, Barcelona; Galería Art9, FotoEncuentros 2005, Murcia. **2004** Galería Caracol, Valladolid; Galería Spectrum Sotos, Zaragoza. **2003** Galería ArtNueve, FotoEncuentros 2003, Murcia; Galerie Claudia, Houston. **2002** Galería Bancelos, Vigo. **2001** Galería Javier Marín, Málaga; Mirada Española, Metropolitan Museum of Manila, Filipinas; PhotoEspaña 01, Galería Marlborough, Madrid; Fundació La Caixa, Lleida. **2000** Galerie de Miguel, Múnich; Sala del Archivo Histórico de Álava, Vitoria- Gasteiz.

Discoteca Flaming Star (Cristina Gómez Barrio & Wolfgang Mayer)

Discoteca Flaming Star benutzen in vielen ihrer Performances Fahnen und Standarten, um den Raum zu verwandeln und aus ihm einen Ort der Reflexion, der Teilnahme, der Spontaneität und des Zweifels zu machen. Die auf die Banner gemalten Embleme fordern den Betrachter heraus, über die Arbeit des Künstlers und ihr Verhältnis zu den unterschiedlichen Formen des Alltags von Künstler und Betrachter nachzudenken.

Wurf Banner 1 (para La Vera) entstand aus der Idee, mit Bannern zu arbeiten, die auf schnelle, spontane Weise unterschiedliche Flächen verhüllen können. DFS fügen fehlerhafte Seidentücher aneinander, auf die Sätze, Wörter und Fragmente geschrieben werden – das Resultat ihrer Begegnung mit der Folkloregruppe *El Arroyo los Cagaos*. Bei dem Treffen haben beide Kollektive Lieder aus der Gegend La Vera mit verschiedenen deutschen Volksliedern verglichen und sich dabei mit der Konstruktion von Identität, dem Verhältnis zur Tradition und Herrschaftsräumen des Gedächtnisses befasst.

In *Not gentileza & Not Discoteca Flaming Star* präsentieren DFS gemeinsam mit Sara Pereira eine Poesie- und Duftperformance.



Wurf Banner (para La Vera), 2008
Acryl auf fehlerhaften Seidentüchern
240 x 1200 cm

CV

Alhambra-Madrid, 1973 / Wertrach-Kempton, 1967
www.discotecaf flamingstar.com

(p)erformances / (e)xposiciones / (o)tras (selección)

2012 *Topsyturvy - Celebrating another World*, De Appel, Amsterdam (e); *Herstory Inventory 100 feministische Zeichnungen von 100 Künstlerinnen*, Kunsthau Bregenz (e); *La Mano Gigante (A Musical)*, Freymond-Guth, Zürich (e); *Demonstrationen. Vom Werden normativer Ordnungen*, Kunstverein Frankfurt (e,p). **2011** *La Mano Gigante (A Musical)*, Ästhetik des Fleisches, Heusteigtheater, Stuttgart (p); *Eigentlich 12 mal Alissa*, Basso at HAU 1, Berlín (p); *La Chancon*, CAAC, Sevilla (e); *La Mano Gigante (A Musical)*, *Monumento para Lázaro Cárdenas*, Parque España, Condesa, México D.F. (p); *Banner Study for an Agora*, Temporary Kunst am Bau Project, District Stiftung, Berlín (e). **2010** *DFS Void of White*, former studio of Michael Buthe, Villa Romana, Florencia (p); *in FischGrätenMelkStand*, Temporäre Kunsthalle, Berlín (e); *Jaccouzi of Muddy Tears*, Haus der Kulturen der Welt, Berlín (p).

Antón Lamazares

1992 reise ich zum ersten Mal nach Berlin und bin fasziniert von der Stadt. Schinkel und Friedrich fesseln meine Blicke und berühren mein Herz. Der Himmel über Berlin, so wechselhaft, das liebevolle, kreative Design der Stadt, ihre einzigartigen Parks, die Freude und Frische ihrer Bauten, die Vielfalt an Milieus und die Ruhe und Lebendigkeit ihrer Märkte entflammen meine Fantasie: Eines Tages werde ich in Berlin leben!

2004 zog ich nach Berlin. Tief in der Berliner Nacht reist meine Erinnerung sanft zurück in meine Heimat, mein Dorf, zu meinem eigenen Sein. Nie habe ich so konzentriert gemalt, außer vielleicht 1996 und 1997, den Jahren meiner neuerlichen Begegnung mit Galicien, meiner Heimat.

In Berlin, in seinen Glocken und seiner Melancholie, die sich still in den Baumkronen wiegt, habe ich mein liebliches Heimatdorf gefunden, mein Kloster, und in seinen Spatzen den perfekten Balkon, um von dort die Welt darzustellen in der rauen, unsicheren, verzweifelten Kindheit dieses dritten Jahrtausends.

Domus Omnia (2006-2010) ist eine der Serien, die ich in Berlin geschaffen habe. Sie alle handeln von der Wunde des Todes und den Blumen des Lebens, die das Wesen und die rastlosen Grazien meiner Malerei sind.



DOMUS OMNIA DEMETRIUS XVI, 2007

Diptychon. Mischtechnik auf Karton und Holz
190 x 400 cm

CV

Lalín, 1954

www.antonlamazares.com

Exposiciones individuales (selección)

2012 *Inda é*, Galerie Kai Hilgemann, Berlín. **2011** *Antón Lamazares 1980-2010*, Nuevo Museo de Pontevedra. **2010** *Lume na fonte*, Iglesia de la Universidad, Santiago de Compostela. **2009** Queen Sofía Spanish Institute, Nueva York. **2008** *Magna Domus Omnia*, Galerie Kai Hilgemann, Berlín; *Horizonte sin dueño*, Instituto Cervantes de Siria y Galería Nacional de Jordania. **2007** Museo Kiscelli, Budapest. **2005** Galerías Gasspar y Mestna, Piran, Eslovenia. **2002** *Alma en lunes*, Museo Municipal, Orense. **2001** *Un saco de pan duro*, Estación Marítima, Coruña. **2000** Galerie Adriana Schmidt, Stuttgart y Colonia. **1997** Galería Quadrado Azul, Oporto; Art Basel, One Man Show, Basilea. **1996** CGAC, Santiago de Compostela. **1995** Galerie Adriana Schmidt, Stuttgart y Colonia. **1994** Galerie Philippe Gravier, París. **1992** *La sombra del corazón*, Monasterio de Veruela. **1989** Galleri Engström, Estocolmo. **1988** Bruno Fachetti Gallery, Nueva York. **1985** Galerie Müller, Suiza. **1984** Galería Elisabeth Franck, Grand Palais, París. **1982** Galería Elisabeth Franck, Bélgica.

Noemi Larded

Städtische Gärten waren schon immer Symbole des Widerstands und des fantasievollen Kampfes gegen wirtschaftliche Rezessionen; Kriege, Hungersnöte, Krisen ... die urbane Landwirtschaft sicherte stets die Selbstversorgung der städtischen Bevölkerung.

Das Projekt *Kleingarten [Ost-West]* ist eng mit der aktiven Aneignung des öffentlichen Raums, der autonomen Nutzung brachliegender Grundstücke verbunden und wird mithilfe gefundener Objekte realisiert (Bauschutt, alte Fenster, Tetrapaks, Transportpaletten, Obstkisten). Baudelaire zufolge ist der moderne Künstler ein Lumpensammler, der den Abfall und die Reste der Industriegesellschaft wiederverwertet. Warum soll man nicht den Müll der anderen nutzen, um daraus etwas Neues herzustellen und es mit einer neuen Bedeutung zu versehen? Das retten, was die Stadt auf die Straße wirft, was die Stadt verliert und verschmätzt. Aus all dem entsteht *Kleingarten [Ost-West]*, eine Garten-Installation, in der auf der nach Osten ausgerichteten Seite Tomaten, Kartoffeln, Bohnen und Rüben wachsen werden, und auf der westlichen Seite Blumen. In der Ostzone hinterließ das sowjetische Erbe Gemüsekulturen (Blumen kann man nicht essen), während entsprechende Räume im Westen vor allem der Freizeit dienten. Die Installation möchte eine imaginäre Linie zwischen dem Ästhetischen und dem Nahrhaften, zwischen dem Natürlichen und dem Künstlichen, zwischen Kunst und Müll herstellen.



Kleingarten [Ost-West], 2011-2012

Installation
300 x 200 x 150 cm

CV

Barcelona, 1982
www.noemilarded.com

Estudios

2009 Máster en Historia del Arte, Universidad Camilo José Cela. **2000/06** Licenciatura en Bellas Artes, Universidad Europea de Madrid.

Exposiciones individuales

2012 *Ich bin ein ruine*, Photoespaña, IED. **2011** Ayudas a la producción de Artes Plásticas, Comunidad de Madrid; *Casetas de playa*, Instalación en espacio público, FIB ART 11; *Huertos*, Madrid Procesos, AVAM. **2010** *El teatro interior: sobre ruinas y máscaras. El Hotel que me habita*, Sala de Arte Joven de la Comunidad de Madrid.

Exposiciones colectivas

2009 *Reserva Ciudad* (con Jana Leo) Matadero de Madrid; *La escuela del viaje* (con Jordi Carrión) La Casa Encendida, Madrid. **2008** *Arte en un Jardín, Medianera*, Casa de Velázquez, Madrid. **2007** *Jardín de Periscopios*, Jornada de Puertas Abiertas, UEM, Madrid. **2005** *Carteles, Blog '05, En Tiempo real*, Centro de Arte Joven de la Comunidad de Madrid.

Mar Martín

Auf den ersten Blick ist die Venus von einer dichten Wolkenschicht umgeben, die der auf der Erde ähnelt. Doch die Wolken der Venus sind etwas ganz Besonderes. Die gesamte Venusatmosphäre ist von Wolken aus Schwefelsäure bedeckt, einer korrosiven Schicht, die den Planeten komplett umhüllt.

Aus diesem Grund konnten selbst Weltraumsonden nicht zu seiner Oberfläche vordringen, was den Planeten lange Zeit zu einem Objekt von Spekulationen machte, die sich jedoch größtenteils als falsch herausgestellt haben.

Wenn sich die Sonden auf den Weg machen, wissen sie nicht, wohin er sie führen wird, denn oft sind die Venuswolken so dicht, dass kein Blick zur Oberfläche des Planeten durchdringt. Zudem besteht die Gefahr der Korrosion für jeden, der unerschrocken in die Venusatmosphäre einzudringen versucht und dabei diesen intimen Moment der Fragen, Träume und latenten Hoffnungen zerstört.

Ständig drehende Stürme aus Stratus-, Kumulus- und Nimbuswolken, Suchen, die keine Antworten, aber immer neue Fragen versprechen, außerirdische Temperaturen und unvorstellbare Geschwindigkeiten, die in der Atmosphäre gewaltige Gewitter und elektrische Entladungen erzeugen.

Diesmal sind die Ladungsträger der Venuswolken spanische Mädchen, die in Berlin leben und erfasst werden, während sie sich in ihrer alltäglichen Umgebung bewegen, gleichsam über den Wolken schwebend, nur dass es die der Venus sind.



Nubes de Venus, 2012

Tintendruck auf Hahnemühle-Papier
50 x 40 cm

CV

Granada, 1984
www.marmartin.es

Estudios

2009/2010 Beca Leonardo en Berlín **2008/2009** Máster Internacional de Fotografía Concepto y Creación, EFTI (mención de honor: nº 2 de la promoción 2008/2009) **2007** Akademie der Bildenden Künste, Múnich **2002/2007** Licenciada en Bellas Artes, Facultad Alonso Cano, Universidad de Granada

Exposiciones colectivas (selección)

2011 *Arte gira moving*, MECA, Mediterráneo Centro Artístico, Almería. **2010** Certámen andaluz de fotografía *Desencaja*; *Málaga Crea*, CAC Málaga; *Absurdos*, Galería Cero, Madrid. **2009** *Artendencias 09*, Festival Edición Madrid de Nuevos Creadores, Galería Cero, Madrid; Festival Off Photoespaña, EFTI, Madrid.

Connie Mendoza

Die Abwesenden besteht aus einer Serie von fünf Fotografien, die in den Jahren 2003, 2008 und 2010 entstanden sind und verschiedene architektonische Räume in Berlin zeigen. Jedes der Fotos entstand durch die Verwendung mehrerer Bilder, auf denen die Realität leicht verzerrt erscheint, der tatsächliche Ort aber erkennbar bleibt.

Auch die Erzählungen oder kurzen Geschichten spielen in einem Bereich zwischen der Realität (oder zumindest der Ebene, auf der wir Lebenden uns bewegen) und der Sphäre der Geister, diesen Seelen der jüngst Verstorbenen oder derjenigen, die dem Tod ins Angesicht sehen.

In Berlin erinnert vieles an den Tod. Die Stadt hat etwas 'Frankensteinhaftes', sie ist voller Narben, die auf geradezu plumpe Art versuchen, die unterschiedlichen Teile ihrer – von der futuristischen Gegenwart getrennten – Vergangenheit zu vereinen. So ist auch *Die Abwesenden* erfüllt von diesem unvermeidlichen Zustand, der sich zwischen dem Lebendigen und dem Toten bewegt.



Die Abwesenden, Mühsamstraße, 2010

5 Bilder / 5 Geschichten (Booklets)

56 x 21 cm (dos) y 47,5 x 21 cm (tres) / Booklets : 14,8 x 19,8 cm

CV

Chuquicamata, Chile, 1971

www.conniemendoza.com

A causa del golpe de estado de Pinochet se traslada con su familia a Barcelona. Entre 1991 y 1997 estudia arte en la Escuela Massana de Barcelona. El año 2008 se traslada a Berlín. Actualmente vive y trabaja entre Berlín y Barcelona.

Becas y residencias

2010 Propuestas 2010, Fundación Arte y Derecho, Madrid; CoNCA, Generalitat de Catalunya.

2008 Kunst im Untergrund, NGBK, Berlín.

Exposiciones Individuales (selección)

2009 *Alma Project*, micro_research salon, Berlín. **2002** *Conboca* (different public spaces), Barcelona. **2001** *Office Service*, Museo Abelló, Mollet del Vallés, Barcelona.

Exposiciones colectivas (selección)

2009 *Festival @rt Outsiders*, Maison Européenne de la Photographie, Paris. **2008** *Glück gehabt!* Kunst im Untergrund, NGBK, Berlín.

José Noguero

Die Fotoserie *Wohnung* entstand, als der Künstler Bühnenbilder für verschiedene TV-Serien anfertigte, und zeigt fiktive, in Berliner Fabrikhallen nachgebildete Wohn- und Arbeitsräume. Es sind scheinbar wirkliche Räume, und nur der Klang, wenn man an die Wände klopft, oder eine Veränderung unseres Blickwinkels verrät den Betrug. Die Serie spiegelt das beharrliche Interesse des Künstlers an der Dualität oder Mehrdeutigkeit des Raumes, in dem wir uns entfalten, einer physischen Landschaft oder Realität, die wir fast zwangsläufig durch den Filter unserer Vorurteile, Hoffnungen und Befürchtungen sehen. Die Dualitäten von innerer und äußerer Landschaft, Realität und Fiktion, interagieren und vermengen sich fortwährend.

Die Serie spiegelt einen gewissen Geist des Provisorischen wider, in einer Stadt, die trotz oder gerade wegen ihrer Geschichte noch immer im Werden ist. Die ständigen Veränderungen, das Gefühl, nach wie vor zahlreiche unbebaute Flächen und renovierungsbedürftige Häuser vor sich zu haben, und die unermessliche Ausdehnung der Stadt erwecken den Eindruck, dass sich Berlin noch immer in der Experimentierphase befindet.



Wohnung, 2012

Installation mit Fotografie und Skulptur
Holz, Spanplatte, Glas, Leuchtstoffröhre, Gold
210 x 190 x 150 cm

CV

Barbastro, Huesca 1969
www.josenoguero.com

Estudió escultura y pintura en la Escola Massana de Barcelona; Rietveld Academy en Amsterdam, Bristol Polytechnic. Formación en escultura tradicional Hindú en piedra con Lingaraj Maharana, Orissa, India.

Exposiciones individuales (selección)

2012 *Sobre el Silencio*, Galería Yusto / Giner, Marbella. **2011** *Paisajes*, Greusslich Contemporary, Berlín. **2010** *Ton*, Kunstammer, Georg Kolbe Museum, Berlín. **2008** *Escenografías*, Nivell Zero, Fundació Suñol, Barcelona; *El buey y su pastor*, Galería mas Art, Barcelona; *Silencio*, Galería Antonia Puyó, Zaragoza. **2006** *Desde Orissa, encuentro con la escultura hindú en el taller de Lingaraj Maharana*, SSEA-Alicante. **2005** *Vastu*, CAC, Málaga. **2002, 1998 y 1996** Luis Adelantado. **1997** Galería Camargo Vilaça, São Paulo. **2002 y 1996** Diputación de Huesca.

Exposiciones colectivas (selección)

2011 *Noreste*, Museo Pablo Serrano, Zaragoza. **2010** *Welten*, Berlín. **2008** XV. Rohkunstbau Drei Farben - Rot, Postdam; *Golden Selection*, Kunstverein INGAN, Berlín.

PSJM (Cynthia Viera y Pablo San José)

Die Arbeit von PSJM nimmt Bezug auf die soziale, ökonomische und politische Realität der Gegenwart, eine Realität, die sklavisch von den Diktaten der Wirtschafts- und Finanzeliten abzuhängen scheint. Die Strategien des Marktes, seine Symbole und Sprachen werden von dem in Berlin lebenden Duo pervertiert und verfremdet, wobei auf ganz unterschiedliche Medien wie Video, Literatur, Installation, Performance, Malerei, Skulptur, Zeichnung oder die industrielle Fertigung kultureller Objekte zurückgegriffen wird. Bei der Serie *Struggle* dient die Zeichentechnik – ein klar akzentuierter Comic-Stil, der an den russischen Konstruktivismus erinnert – als Mittel, um den ungleichen Kampf zwischen dem nur schwach organisierten Einzelnen und den großen, hier als monolithische symbolische Massen dargestellten Unternehmen aufzuzeigen. Das Leben in der deutschen Hauptstadt hat PSJM veranlasst, die Logos verschiedener deutscher Unternehmen, die für ihre dunklen Machenschaften bekannt sind, künstlerisch zu bearbeiten. Ein ironischer Kampf um Bedeutungen, der einen bitterbösen und zugleich humorvollen Blick auf die Gegenwart erlaubt.



"Struggle" Deutsche Bank, 2007

Tinte auf Papier und Rahme
53 x 72,5 cm.

"Struggle" Telecom, 2007

Tinte auf Papier und Rahme
53 x 72,5 cm.

"Struggle" Bayer, 2007

Tinte auf Papier und Rahme
53 x 72,5 cm.

CV

Madrid, 2003
www.psjm.es

Equipo formado por Cynthia Viera (Las Palmas G.C., 1973) y Pablo San José (Mieres, 1969). PSJM han sido incluidos en la publicación *Younger than Jesus. Artist Directory* del New Museum de New York (Phaidon); y también entre los 100 artistas más representativos del arte político internacional en el libro *Art & Agenda: Political Art and Activism* (Gestalten, Berlín).

Exposiciones individuales (selección)

2012 *Geometría Social*, Galería Trama, Barcelona. **2011** *Red Concepts for Right Collectors*, Whiteconcepts Gallery, Berlín. **2010** *American Colors*, Galería Blanca Soto, Madrid. **2009** *PSJM VideoWork 03-09*. TEA, Tenerife. **2008** *MARX®*, CAAM, Las Palmas G.C y LABoral, Gijón; *PSJM*, Scala Galerie, Berlín; *Asia Project*, Riflemaker Gallery, Londres.

Exposiciones colectivas (selección)

2011 *Video(s)torias*, Artium, Vitoria. **2010** *World is Work*, Kwadrat, Berlin; *VIVA*, National Museum of Contemporary Art, Seoul. **2009** *T_Trīs*, B.P.S.22, Charleroi, Bélgica; *Off Street*, A Foundation, Londres. **2003** *The Real Royal Trip... by the Arts*, PS1-MoMA, New York.

Ignacio Uriarte

Für alle, die mit zehn Fingern auf der Computertastatur schreiben, hat die Buchstabenfolge *ASDFGHJKLÖ* eine besondere Bedeutung: Sie nimmt die zentrale Reihe einer deutschen Tastatur ein. Mittels dieser Reihe stellen wir auf unbewusste, gleichsam automatische Weise eine intime Beziehung zur Tastatur her, was es uns letztlich ermöglicht, blind zu schreiben.

Kurioserweise wurde diese Tastenfolge eins zu eins vom analogen ins digitale Zeitalter übernommen. Bei der Schreibmaschine hatte die Anordnung der Tasten jedoch ausschließlich mechanische Gründe: Um zu vermeiden, dass sich die Typenhebel verklemmen, wurden die meistgenutzten Buchstaben mit dem größtmöglichen Abstand angeordnet.

Warum wurde diese Anordnung in der digitalen Ära unverändert übernommen? Und warum sind moderne Laptops, was ihre Handhabung und ihre äußere Gestalt betrifft, nahezu identisch mit Schreibmaschinen aus den 1950er Jahren?

Das Audiostück *ASDFGHJKLÖ* ist Teil der Installation und provoziert durch seine fortwährende Wiederholung. Der ritualisierte Charakter von Blixa Bargelds Performance verleiht dem Werk etwas Schamanisches, als solle durch die Stimme eine Verbindung zwischen analogem und digitalem Zeitalter hergestellt werden.



***ASDFGHJKLÖ*, 2012**

Audio und Plakat
Maße variabel / 32'28''

CV

Krefeld, 1972
www.ignaciouriarte.com

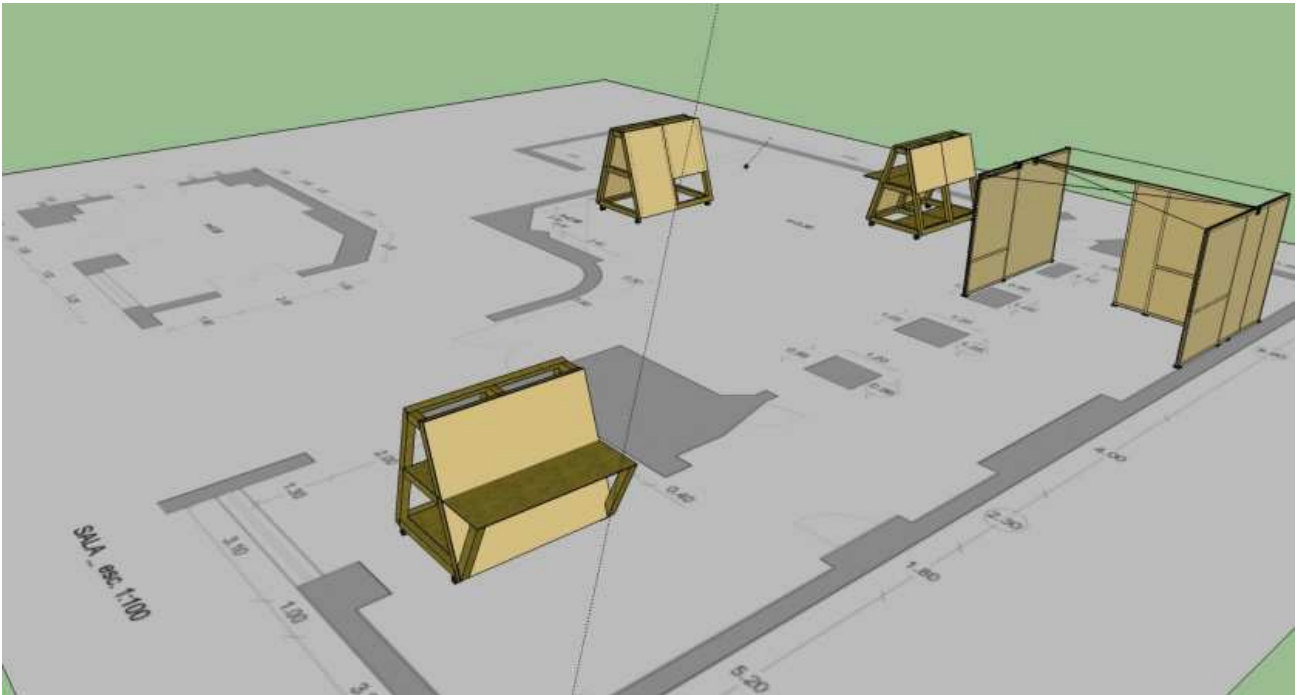
Exposiciones individuales (selección)

2012 *Generative Klang- und Zeichenkunst*, Sametitled, Berlín; *Sequential Drawings*, Galleria Gentili, Prato, Italia; *Arbeitsrhythmus*, Figge von Rosen Galerie, Berlín; *WORKS*, Centre d'Art La Panera, Lérida. **2011** *Quatre sets de geometria i un full de paper*, Arts Santa Mónica, Barcelona; *WORKS*, Sala Rekalde, Bilbao; *Preferiría no hacerlo*, Casa del Lago, México D.F.; *Ignacio Uriarte*, Licovny Salon, Celje, Slovenia; *Letters and Numbers*, Sariev Gallery, Plovdiv, Bulgaria; *Puntos expansivos*, Espacio Marte, México D.F. **2010** *Ignacio Uriarte*, i8, Reykjavik, Islandia; *Auf dem Papier*, Kunstverein Arnsberg, Arnsberg; *Aufzählungen und Abrisse*, Vierter Stock, Berlín; *60 Sekunden*, Lichthaus Arnsberg, Arnsberg; *The invention of letters*, PICA Perth Institute of Contemporary Arts, Perth, Australia; *Typologies*, Galerie Feinkost, Berlín.

2009 *The history of the typewriter recited by Michael Winslow*, Nogueras Blanchard, Barcelona; *I am making art* (con Wilfredo Prieto), Taka Ishii gallery, Tokyo & Kyoto, Japón; *Trabajos sobre (el) papel*, La Fábrica Galería, Madrid.

Lorenzo Sandoval (Raumarchitektur)

Die Anordnung im Ausstellungsraum von <circuito_berlín 012> geht von der Bewegung als formalem, funktionalem und konzeptuellem Element aus. Indem sich das architektonische Gebilde an die Erfordernisse des Saals im Berliner Instituto Cervantes anpasst, wird es zu etwas Mobilem, das den Raum in einen multifunktionalen Ort verwandelt. Zugleich soll das verschiebbare Gebilde die nomadische, anpassungsfähige Situation der Künstler reflektieren. Drei Module geben dem Raum, in dem die Künstler der Ausstellung ihre Werke präsentieren, Gestalt. Die Beweglichkeit dieser Elemente erlaubt vielfältige Kombinationen des Ausstellungsrundgangs, wodurch verschiedene Lesarten ermöglicht werden.



CV

Madrid, 1980

www.cargocollective.com/lorenzosandoval

Comisariado de exposiciones

2012 *Case Report*, Nogueras Blanchard, Barcelona; (...) *Ciencia, Territorio y Narrativas Subjetivas*, Can Felipa, Barcelona; *The Rescue of the Effects. Notes for a Theory of the Reader*, General Public, Berlín. **2011** *Field Studies*, Altes Finanzamt, Berlín; *Around is impossible*, La Casa Encendida, Madrid.

Premios y Becas

2012 Premio de comisariado Nogueras Blanchard; premio de comisariado Can Felipa. **2011** Premio de comisariado Inéditos 2011, Obra Social Caja Madrid.

Exposiciones (selección)

2010 *The Mac Giver Problem*, The Forgotten Bar/Galerie im Regierungsviertel, Berlín; *Displacement is not edges*, Parallel Events, Manifesta8. **2009** SIC, Society and Culture, Las Atarazanas, MuVIM, Valencia. **2008** *Mudanzas*, TheVan [space in transit], MUVIM, Valencia. **2007** *Jana, Leo, Kesho*, Ramoma Art Gallery, Nairobi, Kenia und Aalborg, Dinamarca. **2006** *More or Less*, Museu da Ciencia e a Industria, Oporto.

SINGLE-CHANNEL_a la carte

(Videoprojektionsraum)

Sergio Belinchón	20
Jorge Conde	20
Félix Fernández	21
Invalid Address	21
Laramascoto	21
Simón Pacheco	22
Tere Recarens	22
Andrés Senra	22
David Trullo	23

Sergio Belinchón

Some Space ist eine in Berlin realisierte Videoserie über verschiedene Aspekte und Bedeutungen des öffentlichen Raums: als Ort der Begegnung, Ort des privaten und öffentlichen Lebens, des Menschen in der Masse, der Stadt als gewaltigem Bühnenbild, in dem sich das Leben der Leute abspielt ...



New Rummelsburg ist ein Film über den Schein, konkret über die Betrachtung des Bildes der Stadt und die Entdeckung dessen, was später Realität wird.

New Rummelsburg, 2004

Video
1'43''



Auch die Videoarbeit *Space III* spielt mit Trugbildern und der Komposition von Ausschnitten und Bildbearbeitungen, so dass sich Ausgangspunkt und Ende schließlich deutlich unterscheiden.

Space III, 2004

Mini DV
2'25''

Jorge Conde

The Unheard of Building: Die Videoinstallation zeigt ehemals verlassene oder anderweitig genutzte Orte, die in Stätten der Produktion, Betreuung oder Verbreitung visueller Künste umgewandelt wurden. Dieser Prozess unterliegt einer Strategie, deren Ziel es ist, nicht nur die Kulturszene zu beleben, sondern auch die Spekulation zu schüren, die Zivilgesellschaft aufzurufen und heruntergekommene Stadtgebiete zu reaktivieren.

Die Videoarbeit erzählt vom Einfluss der Geschichte auf Kultur und Architektur und der Abhängigkeit von den gerade herrschenden Interessen und politischen Ideologien. Vollständig in schwarz-weiß gedreht, zeigt der Film bereits umgewandelte Räume oder solche, die gerade im Begriff sind, verändert zu werden. Die herangezogenen Beispiele stammen aus unterschiedlichen Städten, wobei der Schwerpunkt auf Berlin liegt.



The Unheard-of Building, 2011

10'14''

Félix Fernández

Das Video *Ich allein auf fremden Wegen*, gefilmt auf einem Berliner Festival, erzählt von der Anpassung des Menschen an eine unbekannte Umgebung und davon, wie Identität sich Modellen unterwirft, die nicht geeignet sind, dass man sich integriert fühlt. Fernández liefert unterschiedliche konzeptuelle Ansätze, die uns bei diesem Anpassungsprozess leiten: Betrachtung, Teilnahme, Kontrolle, Wiederholung und Unwissenheit.

In dieser Arbeit verwandelt sich der Künstler in einen Darsteller und Erzähler, der die Betrachter an den Gedanken über seine Umwelt teilnehmen lässt, auch wenn er am Ende ein Geheimnis lüftet, das allem Gesagten einen neuen Sinn verleiht. Die Videoarbeit befasst sich eingehend mit der Identität des Immigranten, der Kenntnis des eigenen Andersseins und der Integration oder dem Ausschluss in bzw. aus der dominanten Gruppe.



Ich allein auf fremden Wegen, 2010-2011

HDV
6'

Invalid Address (Irene Pascual, Jacqueline Tauil, Paco Vallejo)

Home Sweet Home: Unser Zuhause ist der Ort, wo sich unser Privatleben abspielt, ein intimer Raum. Überall auf der Welt und in allen Kulturen existiert dieser Raum in unendlich vielen Formen. Mit Blick auf die Wirklichkeit im heutigen Berlin, wo das Zuhause oftmals etwas sehr Heterogenes ist und häufig gewechselt wird, macht sich Invalid Adress Gedanken über dieses Thema.

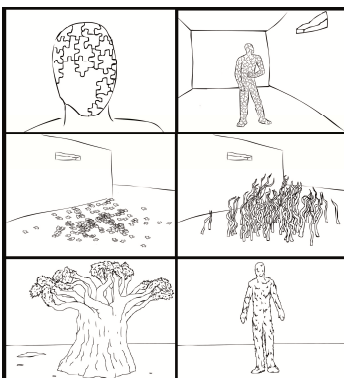


Home Sweet Home, 2010

PAL
9'57"

Laramascoto

Ecotopia: Bei *Ecotopia* handelt es sich um eine schlichte digitale Animation, deren Zeichnungen mittels einer Grafikalette angefertigt wurden. Auf konzeptueller Ebene geht es in dieser Arbeit um die Dekonstruktion des Menschen und seine Verwandlung in ein neues Individuum mittels eines erst noch im Keim vorhandenen Bewusstseins, das die Frage nach dem Verhältnis zwischen Subjekt und System neu aufwirft.

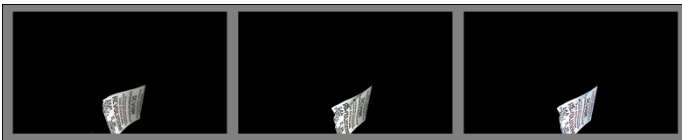


Ecotopia, 2008

Digitale Animation CD
3'

Simón Pacheco

revolution rewind (2009) entstand aus Videoaufnahmen von einem Transparent während der Demonstrationen am 1. Mai 2008 in der Kreuzberger Oranienstraße. An diesem Tag, dem traditionellen Tag der Arbeiterbewegung, finden in Berlin zahlreiche Demonstrationen statt, darunter die "Revolutionäre 1. Mai-Demo", wo Gruppierungen aus dem linken Spektrum alljährlich im Stil einer Theateraufführung mit genau festgelegter Choreografie ihre revolutionären Sehnsüchte gegenüber den Polizeikräften aufführen. Im weiteren Verlauf taucht das einzelne Transparent immer wieder vor einem schwarzen Hintergrund und in Zeitlupe im Wind flatternd auf... Welcher Zeit gehört eine Utopie an, ein Zukunftsprojekt, das in der Vergangenheit aufgeworfen wurde und in der Gegenwart wieder zum Vorschein kommt?



revolution rewind, 2009
2'19"

Tere Recarens

Der Film *He* beginnt folgendermaßen: "Ostberlin, yeah! Ostberlin, Ostberlin, yeah! " "Ei, Mauerpark, Mauerpark... supergeil. Scheißpolizei. Fickt die Polizei". Tere Recarens ließ Personen an unterschiedlichen Orten in der Stadt Helium aus einem mitgebrachten Luftballon einatmen und bot ihnen 50 Cent, damit sie in ihre Kamera sprechen.

Für die Künstlerin ist das Helium eine Methode, um Kontakt zu ihrer Umwelt und Verbindung mit der Stadt aufzunehmen, in die sie gezogen ist. Auf diese Weise umschifft sie die Klippe des demütig ertragenen Improvisationsmangels der Deutschen und kann dank der lustigen, durch das Helium verzerrten Stimmen mit den Gefilmten lachen und kommunizieren.



He, 2003
Video
5'33"

Andrés Senra

Auslandia ist eine visuelle und plastische Reflexion über das Scheitern der Utopien. Das Projekt erzählt die Geschichte einer utopischen Gemeinschaft, die eine postapokalyptische Inselstadt bewohnt. Berlin dient dabei als Hintergrund, der es dem Künstler erlaubt, einen fiktiven, heterotopischen Raum nachzustellen.



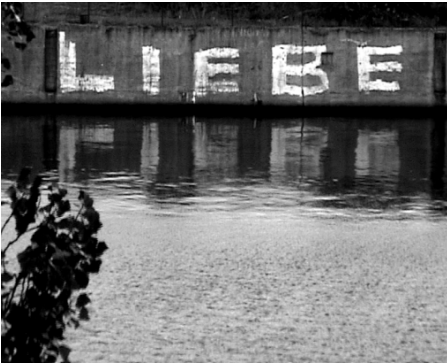
Auslandia, 2009
DV PAL
17'17"



Paraíso, 2009
DV PAL
12' 5"

David Trullo

In der Videoarbeit *Faust* (2010) werden die Filmplakate des Stummfilms *Faust* von Friedrich Wilhelm Murnau aus dem Jahr 1926 und Aufnahmen vom Berliner Sommer 2010 vermengt. Die apokalyptische Botschaft des Films, in der Faust in seiner Verzweiflung Mephisto anfleht, verleiht den Bildern eine nahezu perverse Bedeutung – die Bedeutung der letzten finalen Momente vor der endgültigen Katastrophe..



Faust, 2010

1 Kanal Video b&n
4' 48''

Wandering: Eine Person, die an den „Wanderer über dem Nebelmeer“ auf dem gleichnamigen Gemälde von Caspar David Friedrich aus dem Jahr 1818 erinnert, posiert wie dieser auf dem Berliner Alexanderplatz.



Wandering, 2010

1 Kanal Video b&n
3' 15''

< CIRCUITO_BERLÍN 012 >

www.circuitoberlin012.com

Eine Ausstellung der Botschaft von Spanien, unter Beteiligung von spanischen Künstlerinnen und Künstlern aus Berlin, kuratiert von Marisa Maza.

Teilnehmende KünstlerInnen:

Chema Alvargonzález, Sergio Belinchón, Libia Castro y Ólafur Ólafsson, Jorge Conde, Eli Cortiñas, Félix Fernández, Pablo Genovés, Cristina Gómez y Wolfgang Mayer, Invalid Address, Antón Lamazares, Laramascoto, Noemi Larred, Mar Martín, Connie Mendoza, José Noguero, Simón Pacheco, PSJM, Tere Recarens, Lorenzo Sandoval, Andrés Senra, David Trullo y Ignacio Uriarte

AUSSTELLUNGORT – INSTITUTO CERVANTES DE BERLÍN
Rosenstr. 18-19
D-10178 Berlin

.....
Pressekonferenz: Donnerstag, 28. Juni 2012.

11:00 h Preview im Instituto Cervantes.

13:00 h Empfang durch den Spanischen Botschafter für die KünstlerInnen der Ausstellung sowie für Galeristen und Presse in der Botschaft von Spanien.

.....
Eröffnung: Freitag, 29. Juni 2012 um 19:30 h

Laufzeit: 30. Juni – 10. August 2012 (Mo-Fr von 12 h bis 19 h)

.....
Eine Ausstellung der Botschaft von Spanien in Berlin

.....
Kontakt für Informationen zur Ausstellung:

Marisa Maza

T (0) 179-4232 791

maza.marisa@berlin.de

Kuratorin der Ausstellung

Irene Altaió

T (0) 152-2396 4299

irenealtaio@hotmail.com

Koordinations- und Ausstellungsassistenz

Verónica Sánchez

T 030 · 254 007 -154 / -151

veronica.sanchez@spanischebotschaft.de

Öffentlichkeitsarbeit · Veranstaltungen | Kulturabteilung | Botschaft von Spanien

.....
In Zusammenarbeit mit dem:



BOTSCHAFT VON SPANIEN



Instituto
Cervantes
B e r l i n